

versagt. Der allzu Glaubenssichere aber mag sich fragen: Ist mir das alles wirklich immer schon lebendiger Besitz gewesen? Kurz ein Buch, das gelesen zu haben, keiner bereuen wird.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Sokrates. Versuch über den Ursprung der Metaphysik. Von Helmut Kuhn. (223.) München 1959, Kösel-Verlag. Leinen DM 15.50.

Ein streng philosophisches Buch, nichts für eilige Leser. Aber es offenbart den ganzen Ernst des Wahrheitsringens, dem der Verfasser, jetzt Ordinarius für Philosophie in München, sich auf seinem eigenen Lebenswege unterworfen hatte. Der schon mehrfach behandelten schwierigen Frage, was in den Dialogen Platons sokratisches Fragen und platonisches Weiterfragen ist, weicht er nicht aus. Doch ist sein Hauptanliegen nicht dieses historische Problem, sondern das seit Heidegger mit aller Dringlichkeit neu gestellte Problem der Metaphysik selbst. Heidegger meint, den ganzen Weg der Philosophie seit Sokrates als Irrweg bezeichnen zu müssen. Ohne jede äußere Polemik, immer nur demütig die Sache selbst im Auge behaltend, unternimmt es Kuhn zu zeigen, daß die „Sokratische Frage“ nicht den Tod, sondern das Leben der Metaphysik bedeutet. Wer sich für dieses scheinbar weltfremde und doch für die Philosophie und auch die Theologie so entscheidend wichtige Problem der Führung Kuhns anvertraut, geht einen guten Weg.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Das Sein als Gleichnis Gottes. Von Gustav Siewerth. (Thomas im Gespräch, 2.) (81.) Heidelberg 1958, F. H. Kerle-Verlag. Kart. DM 3.20.

So klein die Schrift ist, so reich ihr Inhalt. Sie enthält die Kerngedanken aller bisherigen metaphysischen Veröffentlichungen des verdienten Verfassers, der an der pädagogischen Akademie in Aachen wirkt. Siewerth ist überzeugt, daß nur ein herzhaftes Aufgreifen der thomistischen Metaphysik imstande ist, jene Seinsvergessenheit aufzuhalten, der die neuzeitliche Philosophie verfallen ist. Und er rechnet dazu auch die scholastische Philosophie, soweit sie Suarez folgt. Allen von antithomistischen Affekten Geplagten, und das sind auch nicht wenige christliche Philosophen, wäre der Gebrauch dieser thomistischen Kur zu empfehlen.

Zwei Bedenken aber seien nicht unterdrückt: Siewerth betont gewiß stark die Analogie des Seins. Darf man aber wirklich das „esse commune“ so fast „monistisch“ fassen, wie es Siewerth tut? Und darf man wirklich thomistisches Seinsdenken sprachlich so dunkel fassen, daß fast ein heideggerisches daraus wird?

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Bibelwissenschaft

ulad **Neues Testament.** Übersetzt und erklärt von Otto Karrer. Neubearbeitete Auflage. (816.) Mit zwei Karten. München 1959, Verlag Ars sacra, Josef Müller. Kunstleder DM 11.80, Saffian DM 38.—.

In noch gefälligerer buchtechnischer Ausstattung als bisher ist Karrers Neues Testament neu aufgelegt worden. Die großen Vorzüge dieses Werkes dürften ja schon in weitesten Kreisen bekannt sein: sein edles Deutsch, die vielen prägnanten, sachlichen Erklärungen und das wertvolle Register zum Lehrgehalt des Evangeliums. Außerdem enthält es noch im Anhang eine Zeittafel, eine Zusammenstellung des Gemeinsamen bei den Evangelisten und zwei Landkarten (das ntl. Palästina und das ntl. Mittelmeergebiet). Auch auf die Einleitung muß noch hingewiesen werden, die in Kürze das Wichtigste über die einzelnen Bücher des Neuen Testaments bringt. Dieses Werk ist aber nicht nur eine Neuauflage, sondern auch eine Neubearbeitung, wodurch es auf den neuesten wissenschaftlichen Stand gebracht wurde. So kann es nur jedem empfohlen werden als das Buch, das den Schatz des Wortes Gottes uns ehrfürchtig als klares Wasser für das ewige Leben darreicht.

Linz a. d. D.

Dr. Siegfried Stahr

ulad **Christus und die Pharisäer.** Exegetische Untersuchung über Grund und Verlauf der Auseinandersetzungen. Von Wolfgang Beilner. (XI u. 272.) Wien 1959, Verlag Herder. Kart. S 156.—, DM und sfr 27.—.

Die landläufige Auffassung sieht im Pharisäer den „Heuchler“, dessen äußeres Getue dem inneren Geiste nicht entspricht. Die Auseinandersetzung Jesu mit den Pharisäern wird in dieser Auffassung als sittlicher Gegensatz gesehen. Die liberale Einschätzung Jesu als des großen Ethikers verlegt den Grund des Konfliktes mit den Pharisäern in den ethischen Bereich. Eine Analyse aller synoptischen und johanneischen Texte, die von den Schriftgelehrten und Pharisäern sprechen, führt zu einem anderen Ergebnis.